



In den Flurkarten von 1809 und 1858 ist die Eintragung eines Maibaums auf der Nordwestseite des Kirchbergl zu verzeichnen. Von 1898 gibt es auch ein Ölgemälde vom Maibaum (Maler Ulrich). Urkundlich erwähnt wird der Baierbrunner Maibaum das erste Mal im März 1904. Der Tradition entsprechend wird der Maibaum nach dem Aufstellen mit dem Maibaumkranz und mit Figuren geschmückt, welche Bezug auf die örtlichen Handwerkszünfte, Bräuche und Besonderheiten nehmen. Früher aus Holz wurden sie 1947 neu aus Eisenblech gefertigt und bis 1971 im Stil der Volkskunst bemalt.*

Seit 1976 werden neu gestiftete Figuren nach dem Entwurf von Kurt Mergenthal angebracht.

Die Figuren wurden 2006 von Kurt und Helga Mergenthal nach den alten Entwürfen neu bemalt.

*Quelle: Alfred Hutterer, Am Brunnen der Baiern, 1985

Aufgrund der Größe des Maibaumes kann der Betrachter die Figuren, je nachdem in welcher Höhe die Figuren angebracht sind, nur verzerrt wahrnehmen. Um trotzdem einen Eindruck dieser Kunstwerke vermitteln zu können werden diese nachstehend aus einem Bild des Wort & Bild Verlages dargestellt.



Löwen mit dem Wappen der Preysinger, den letzten Herren von Baierbrunn, und dem Wappen der Gemeinde



© Wort & Bild Verlag (mit freundl. Genehmigung des Verlages)

Maibaumfiguren von Kurt Mergenthal



Zimmerer



Bäcker



Metzger



Trachtenpaar



Bauer



Gasthaus zur Post



Alte Kirche



Konrad der letzte Ritter
von Baierbrunn



Schmied



Schreiner



Maurer



Musiker



Feuerwehr



Postkutsche



Kloster Schäftlarn



Brennende Burg
Baierbrunn 1421



Informationen u.a. Wort u. Bild Verlag (ohne Anspruch auf Vollständigkeit):

Kurt und Helga Mergenthal

Kurt Mergenthal (geb. 1928) war Meisterschüler bei Professor Anton Hiller an der Akademie der Bildenden Künste in München. Seine Frau Helga Mergenthal hatte Malerei bei Professor Anton Marxmüller und Bildhauerei bei Professor Anton Hiller in München studiert. Seit 1961 leben sie auf einem Anwesen in Attenham und sind im Bereich der Volkskunst, so z.B. der Lüftlmalerei tätig.

Auf der Insel Elba haben sie seit Jahrzehnten eine zweite Lebensaufgabe gefunden und Museen in Capoliveri und Rio Marina eingerichtet, die sich mit dem 1981 eingestellten Erzabbau und der Schließung der Minen beschäftigt. Mit eigenen Bildern, einer ausführlichen Fotodokumentation, dem Nachbau eines Bergwerkstollens, dem Einrichten einer Werkstatt und der Sammlung von Fundstücken haben sie den Bewohnern ihre Vergangenheit wieder nahe gebracht.